

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 23. Januar.

Inland.

Berlin den 20. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bei der General-Staats-Kasse angestellten Buchhalter von Wiedekind den Titel „Rechnungs-Rath“; und dem Kaufmann E. Runge das Prädikat als Hof-Lieferant zu verleihen.

Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Bötticher, ist nach Königsberg in Pr., und der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Wedell, nach Magdeburg abgereist.

Wenn finstere Geister, in dieser oder jener Gestalt, in dieser oder jener Kirche herumtschleichen, nach dunkler Herrschaft verlangen, und dem Jahrhundert mit ihren geheimen Verheißungen und Weisungen und Verwünschungen ein schwärendes Gift einimpfen wollen —, wenn es Feinde Deutschlands sind, von undeutschem Geiste, verlorene Söhne einer guten Mutter; so liegt darin wohl eine zweifache Aufforderung, den Frieden zu schützen, den sie untergraben, das Band der Einigkeit fest zu halten gegen den gemeinschaftlichen Gegner, sich gegenseitig Unterstützung und Beleuchtung zu bieten. Denn, noch einmal, nicht das Volk will den Unfrieden und die alles Uebel gebärende Nacht, es sind nur gewisse Führer desselben, und gegen diese schirmen Gesetze, Eintracht bis in die höchsten Kreise hinauf, und Licht. Kaum hat das Deutsche Volk durch den Antrieb seiner Fürsten wieder die ersten Athemzüge einer einigen Nation gethan, als auch versucht wird, sie durch das Heiligste, was sie kennt und festhält, wieder zu spalten. Sollen wir nun hier zu Lande die Feldzeichen aufstecken, und eben dadurch die Absicht je-

ner dunkeln Erscheinungen befördern? Der erste Moment aber, wo sich die Deutschen Regierungen hinreißen lassen, ist auch der letzte für das ausblühende Glück unsers Vaterlandes. Wenn man von mancher Seite zur Unterstützung seiner Meinung und zur Aufmahnung die Vergangenheit herausbeschwört, so muß anderen eine gleiche Appellation an die Geschichte gestattet sein. Was war es denn, was die durchgreifende Verbesserung der Kirche, die vollständige Läuterung des Christenthums gehemmt hat? Die Einmischung der Politik, Mißverständnisse, Gewalt, Leidenschaft, Verbindungen haben die Reformation aufgehalten, Kriege entzündet, Deutschland unheilvoll getheilt, eine lange geistige Erstarrung herbeigeführt. Noch lange sind die Wunden nicht geheilt die der schmachvolle dreißigjährige Krieg unserm Vaterlande geschlagen hat. Hier lag der Anfang jener Willkür, mit der fremde Machthaber sein Schicksal entschieden, und erst auf den Feldern von Leipzig und Waterloo schloß sich eine Reihe seiner Folgen. —

Freilich fehlt es auch nicht an Betrachtungen im entgegengesetzten Sinne, es giebt leider katholische und protestantische Ultras, denen selbst die Warnung zum Frieden als ein Anlaß zu neuem Zwist willkommen ist. Aber man kennt auch das alte Geschichtchen vom Eulenspiegel, welcher auf seinem Posse nur darum in die Lärmtrompete stieß, als wäre der Feind im Anzuge, damit er in der Stadt nicht vergessen werde. Dieses Geschichtchen ist in manchen Fällen gut zur Nuzanwendung.

Berlin den 20. Jan. Mehrere Rheinische und Belgische Blätter geben die von Brüssel, den 14. d. Mts. datirte, als offiziell bezeichnete Nachricht von dem Ableben Seiner Majestät des Kaisers

von Rußland. Ohne uns über die mögliche Quelle derselben irgend in Erörterungen einlassen zu wollen, können wir nur so viel mit voller Bestimmtheit versichern, daß diese Nachricht glücklicherweise alles Grundes entbehrt; daß zwar nach den uns vorliegenden Mittheilungen aus St. Petersburg vom 14. d. Mts. der Kaiser von einer leichten Unpäßlichkeit befallen war; daß diese Se. Majestät aber nicht verhinderte, täglich die gewohnten Spazierfahrten im Schlitten zu unternehmen. (Allg. Pr. Ztg.)

* Berlin den 20. Jan. Die Wahl des Hrn. v. Diepenbrock zum Fürstbischöfe von Breslau hat bei unserer Regierung sowohl, wie auch bei den hiesigen Katholiken und Protestanten den entschiedensten Anklang gefunden, da Herr v. Diepenbrock vielleicht zu den würdigsten und aufgeklärtesten katholischen Geistlichen in Deutschland gehört. Se. Majestät der König soll seine Freude über diese Wahl bei einem vor einigen Tagen stattgefundenen Hoffeste, wozu hauptsächlich Männer der Wissenschaft und Kunst eingeladen waren, sehr lebhaft ausgesprochen haben. Namentlich dürfte in Schlessen, wo eine etwas gereizte Stimmung unter den Bekennern der beiden christlichen Glaubensbekenntnisse, besonders aber bei den untern Volksschichten, statthaben soll, ein solcher Mann zur Ausöhnung vonnöthen sein. — Auch hier in unserer Hauptstadt geben sich in Folge der religiösen Streitigkeiten bedenkliche einzelne Zeichen kund. Als Beleg dazu diene Folgendes: Der Klavier-Virtuos Homeyer aus Hannover wurde vor einigen Tagen von einem befreundeten Professor der hiesigen Universität in eine hiesige anständige Weinschenke mitgenommen, wo sie mehrere Herren trafen. Es entspann sich ein lebhaftes Gespräch, das zuletzt auf die Ronge'sche Angelegenheit führte. Homeyer schwieg, und antwortete, als er von einem der eifrigsten Verteidiger Ronge's aufgefordert wurde, auch seine Meinung über Ronge zu äußern, daß er Katholik sei und sich des Urtheils über diese Angelegenheit an öffentlichen Orten enthalte. Im selben Augenblicke springt der besagte eifrige Verteidiger Ronge's wie ein Wüthender auf, ergreift die Weinflasche und ist eben im Begriff, sie auf dem Kopfe Homeyer's entzwei zu schlagen, als glücklicherweise die anderen Herren und der Wirth sich seines Armes noch bemächtigen und auf diese Weise ein tiefbellagenswerthes Unglück verhüten. Diese Kundgebung eines blinden Fanatismus erregt hier bei Protestanten wie bei Katholiken tiefen Abscheu, um so mehr, als Homeyer auch nicht die allgeringste Veranlassung dazu gegeben hatte, wie von allen Anwesenden bezeugt wird. Es ist des Amtes der Presse, sich gegen solche rohe Ausbrüche der Leidenschaft bei Zeiten mit aller Macht zu erheben, indem ein solcher Fanatis-

mus, wenn er um sich greift, die unglücklichsten Folgen für das Deutsche Vaterland haben kann, und geeignet ist, dem Frieden der bürgerlichen Gesellschaft die tiefste Wunde zu schlagen, namentlich in einem Staate, der ohne friedliches und freundliches Zusammenleben der Protestanten und Katholiken jeder festen Grundlage entbehren würde. — Unter dem Titel „Gelehrtes Berlin“ wird in diesem Jahre ein Werk erscheinen, das die Lebensbeschreibungen der hiesigen hervorragenden Männer der Wissenschaft enthält und ein chronologisch geordnetes Verzeichniß ihrer geistigen Erzeugnisse mittheilt. Herausgeber des interessanten Werkes ist Dr. K o n e r. Da das Werk den Gelehrten überhaupt in mancher Beziehung förderlich sein wird, so steht wohl nicht zu bezweifeln, daß der Herausgeber von den hiesigen betreffenden Männern der Wissenschaft zur Erlangung der möglichsten Vollständigkeit eifrig unterstützt werden wird. — Der Geh. Ober-Regierungsrath und vortragende Rath im Ministerium des Königl. Hauses, W. v. R a u m e r, hielt vorgestern in dem wissenschaftlichen Verein einen interessanten Vortrag über Gustav Adolph, worin er die Ansicht, welche seit zehn Jahren von protestantischen wie katholischen Geschichtschreibern über diesen König ausgesprochen worden, nämlich daß nicht bloßer Religionseifer, sondern auch Eroberungspläne in Bezug auf Deutschland denselben bei seinen Thaten geleitet hätten, zu widerlegen suchte. Se. Majestät der König wohnte dem Vortrage auch bei. Die Geschichtschreiber dürften der Ansicht des Redners wohl nicht in Allem beistimmen, da die Idee der Gründung eines großen Nordischen Reiches dem großen Schwedenkönig nicht ganz fern war. — Die in kurzer Zeit hier so beliebt gewordene Schwedische Sängerin J e n n y L i n d ist von dem Direktor des Londoner Drurhplane-Theaters für den kommenden Sommer für London gewonnen worden. Während man hier in der üblichen Schneckenmanier mit ihr unterhandelt, holt der Engländer sie sich im Sturm-schritte aus unserer Mitte.

Berlin. — Die Idee landwirthschaftlicher Armenversorgungs-Anstalten, die neulich bei dem hier begangenen Pestalozzi-Fest durch den Direktor Diesterweg angeregt wurde, und zu deren genauerer Ausbildung sich bereits ein Comité niedergesetzt hat, kann auf eine sehr bedeutende Unterstützung in unserer Zeit rechnen, wie auch die Staatsbehörde selbst nicht abgeneigt scheint, sich mit der Anwendbarkeit derselben zu beschäftigen. Diese Idee trifft eine entschiedene Nothwendigkeit der Zeit, die sich bald immer dringender herausstellen wird, denn es ist kein Zweifel, daß in den Bestrebungen zur Bekämpfung des Pauperismus das Element des A e r b a u e s bald eine besondere und wesentliche

Stelle einzunehmen hat. Das hier gebildete Comité, das einen umfassenden Antrag auf Gründung landwirtschaftlicher Armenversorgungs-Anstalten vorbereitet hat, beabsichtigt damit zunächst die bisher bestehenden Anstalten für Waisen-erziehung zu ersetzen und auf eine wirksamere Grundlage zu stellen. Diese unsere Waisenhäuser haben sich in der That in ihren Einrichtungen überlebt, und leisten der Gesellschaft nicht den Dienst, den man nach den bedeutenden Fonds, welche sie wegzehren, von ihnen zu erwarten berechtigt wäre. Sie sind eher die Pflanzstätten des Pauperismus zu nennen, in denen Armuth und Unglück dazu erzogen werden, arm und unglücklich ihr ganzes Leben hindurch zu sein, als daß irgend eine wirkliche Abhülfe für die leibliche und geistige Noth der unteren Volksklassen von ihnen ausginge. — Das eben erschienene zweite Heft der „politischen und finanziellen Abhandlungen,“ von Bülow-Cummerow enthält eine ausführliche und gründliche Kritik der „preussischen Finanzen.“ Alle Provinzial-Stände-Versammlungen haben bis jetzt bewiesen, wie wenig Interesse sie an diesem Gegenstande nehmen, obgleich nichts mehr das materielle Wohl und Wehe des Volks bedingt, als die Finanzen. Möge es dem Manne, der es zuerst vermochte, für diesen Gegenstand eine beinahe nationale und allgemeine Erregung zu erzeugen, hiermit gelungen sein, den bevorstehenden Stände-Versammlungen die Sache nahe zu legen. Im Allgemeinen findet er das Ergebniß seiner Untersuchungen sehr zufriedenstellend, daß eben jetzt, durch die bisherige Finanz-Politik neue Krisen herbeigeführt werden, welche den Kredit des Staates und der Grundbesitzer gefährden und wogegen schnelle Maßregeln getroffen werden müssen. Als eine Hauptmacht gegen die Gefährdungen verlangt er Errichtung von „Privat-Bank-Associationen,“ für welche die Erfahrung in England spricht. Darüber wird nächstens etwas Wichtiges mitzutheilen sein. — Das folgende Werk, welches B.-C. unter der Feder hat, umfaßt die „Politik der europäischen Staaten“ und wird gleichzeitig in deutscher, französischer und englischer Sprache erscheinen. Die Uebersetzungen besorgt der Verfasser selbst. — Der Neubau der im Jahre 1809 mit 45 Häusern abgebrannten Petri-Kirche ist definitiv beschlossen. Sie soll eine Länge von 180 Fuß und Räumlichkeiten für 3000 Personen bekommen. Als Bauplatz war die alte Stelle, der mit Akazien bepflanzte Petriplatz, in welchen fünf der verkehrreichsten Straßen münden, bestimmt; doch hat eine sehr gründlich motivirte Eingabe der Petri-Gemeinde an Sr. Majestät den König, worin zugleich eine Menge andere Baupläge als praktischere vorgeschlagen werden, bewirkt, daß eine andere Baustelle ermittelt wird. Die Petri-Gemeinde hat unter Anderem gebeten, daß der neue

Dom (sie hält jetzt ihren Gottesdienst im Dome) in einem Gebäude zwei Gemeinden mit zwei Kirchen vereinige, wodurch der neue Dom an architektonischer Erhabenheit viel gewinnen würde. Sr. Majestät sollen dem letzten Vorschlage den meisten Beifall gegeben haben.* Die Eingabe der Petri-Gemeinde ist vom 1. Decb. 1844. — Stadtgespräch bildet hier die Personalhast des berühmten Operateurs Dieffenbach, der bekanntlich einen Gendarmen eigenhändig aus dessen amtlicher Funktion, Ruhe neben der Kirche zu halten, entfernte. Man erwartete, er werde ein Begnadigungsgesuch einreichen; er hat dies aber verweigert, und so war man gezwungen, der Strenge des Gesetzes seinen Lauf zu lassen. Dieffenbach will sich nach Ende der Haft sofort für immer aus Berlin entfernen. (Bresl. Z.)

Potsdam den 14. Jan. Gestern Abend sahen wir in dem geräumigen Lokale der hiesigen Familien-Ressource, dem Anscheine nach über 300 Personen, jedes religiösen Bekenntnisses, die Meisten vom hiesigen achtbaren Bürgerstande, versammelt. Die von einer Commission entworfene, von einem größern Ausschusse geprüfte Adresse an Konge wurde nach einem einleitenden Vortrage einstimmig genehmigt; eben so der Vorschlag, dem freimüthigen Vorkämpfer Johannes Konge als Ehrengabe eine Handbibliothek, bestehend aus wissenschaftlichen und schöngeistigen Werken, die mit Rücksicht auf seine religiöse und geistige Richtung ausgewählt waren, in geschmackvollen Einbänden mit Goldschnitt, überreichen zu lassen. Eine Geschäftsordnung, die ebenfalls genehmigt wurde, und eine sofort eröffnete Subscription mit reichlicher Einzahlung sicherten die Ausführung. Der Saal war über dem Sitz des Comité mit einem bekränzten Bildniß Konge's geschmückt, das eine unbekannte Hand für diesen Zweck geschenkt hatte. (Posische Ztg.)

Ausland.

Deutschland.

München den 16. Jan. (A. Z.) Das Befinden Ihrer Kais. Hoh. der durchlauchtigsten Erzherzogin Auguste, so wie des neugebornen Prinzen Ludwig, läßt dem letzten Bülletin zufolge nichts zu wünschen übrig. Sr. Maj. der König haben aus Anlaß des neuesten höchsterfreulichen Familienereignisses wiederholt dem Armenpflegsrath die Summe von 1000 fl. für die hiesigen Armen zu übersenden geruht.

Dom Rhein. — In Düsseldorf geht man mit der Idee um, ebenfalls eine christlich-katholische Gemeinde (im Gegensatz zur Römisch-katholischen) zu bilden. Einige angesehene Männer dieser Stadt,

*) Nach späteren Nachrichten ist dies nicht der Fall.

von denen diese Idee ausgeht, waren vor wenigen Tagen in Köln, um mit den zahlreichen Schülern und Freunden des verstorbenen Professors Hermes, den sogenannten Hermesianern, sich zu unterreden und diese dem Plane geneigt zu machen, was ihnen indeß nicht gelungen ist. Es steht nun dahin, ob die Bildung der beabsichtigten neuen Kirchen-Gemeinschaft in Düsseldorf noch zur Ausführung kommen wird.

(Magd. Z.)

Wom. Ma in den 16. Jan., berichtet die Augsb. „Allgemeine Zeitung“, daß Se. Majestät der König die Vorarbeiten zu einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Aschaffenburg angeordnet habe.

Mainz den 17. Jan. (M. Z.) Der Hülferus der armen Felsberger in Graubünden, deren Leben und Eigenthum durch den drohenden Einsturz gewaltiger Felsenmassen jeden Augenblick der größten Gefahr ausgesetzt sind, hat auch in Mainz eine Sammlung für die Unglücklichen veranlaßt, deren Leitung ein achtbares Handlungshaus übernahm. Diese im Privatwege veranstaltete Collecte, zu der eine bedeutende Anzahl edler Männer und Frauen aus allen Konfessionen beisteuerte, hat in wenigen Wochen einen so segensreichen Erfolg gehabt, daß in diesem Augenblicke 644 Gulden und 40 Kreuzer bereit liegen, um den hart bedrängten Felsbergern übermacht zu werden. Wir hielten es für Pflicht, diesen Akt der Menschenliebe, der ganz in der Stille vorbereitet und ausgeführt ward, zur öffentlichen Kenntniß unserer Mitbürger zu bringen.

Kiel. — Im Anfange dieses Monats hat der Kronprinz von Dänemark auf seiner Reise nach Neu-Strelitz die Herzogthümer berührt und namentlich die auf seinem Wege liegenden Städte Hadersleben, Flensburg, Schleswig und Rendsburg mit seiner freilich nur kurzen Anwesenheit erfreut. Oft und mit Recht hat man den Wunsch ausgesprochen, daß es doch dem künftigen Thronerben, der durch Erziehung und in Gesinnung entschieden Dänisch ist, einmal gefallen möge, sich längere Zeit bei dem Deutschen Theile seiner künftigen Unterthanen aufzuhalten, um sich von deren Anhänglichkeit an das angestammte Königshaus zu überzeugen; der Kronprinz scheint jedoch der Gewährung solcher Wünsche abgeneigt, und wir sehen ihn immer, wie auch diesmal, so eilig wie möglich die unumgänglich notwendigen Besuche abmachen. Das persönlich gespannte Verhältniß mit seinem Oheim, dem Statthalter, und das taktlose Benehmen einzelner überspannter Patrioten, die in ihrem exaltirten Eifer der guten Sache immer mehr Schaden als nützen müssen und deren Unbesonnenheit selbst bei dieser Durchreise des Kronprinzen einige ärgerliche Auftritte an verschiedenen Orten hervorgerufen, mag ihm auch

wohl das Verweilen in diesem Landestheil etwas verleiden und macht es begreiflich, daß er sich wohler bei seinen Dänen fühlt, wo der eigentliche Kern des Volks mit ungeheuchelter Liebe dem populären Königssohn anhängt. Der Kronprinz, der zunächst das Geburtsfest seiner Gemahlin in Neu-Strelitz feiern wird, soll sich dort, sicherm Vernehmen nach, mehrere Wochen aufhalten wollen, und hofft man ihn bei seiner Rückkehr seine liebenswürdige Gemahlin wieder mit sich bringen zu sehen, deren Gesundheitszustand sich so weit in der Besserung befindet, daß eine Rückkehr nach Dänemark ihr nicht mehr nachtheilig sein wird. Dies wird die beste Widerlegung gegen Zeitungsnachrichten sein, die mit unverkennbarer Schäftigkeit übelwollende Gerüchte verbreitet haben.

Während in diesen Tagen durch den ungewöhnlich zahlreich besuchten Umschlag (Messe) ein sehr reges Leben sich in unserer Stadt bewegt, die durch die persönliche Anwesenheit des Herzogs von Augustenburg zugleich der Mittelpunkt mancher politischen Besprechung ic. geworden, macht das Gerücht hier nicht geringe Sensation, daß der König sich über die Kieler Adresse an die Stände sehr unwillig geäußert und namentlich dem Curator der Universität ernste Verweise habe ertheilen lassen, weil er dieselbe, die hauptsächlich von Professoren ausgegangen und von solchen unterzeichnet sei, nicht hintertrieben habe. Das Bewußtsein des guten Rechts mag zum vorläufigen Troste reichen, und beneidet man keineswegs die Bürger von Flensburg, deren exceptionelles Verfahren die besondere Zufriedenheit des Königs auf sich gezogen haben soll.

Der Altonaer Merkur schreibt aus Kiel: „Ein Herr Otto, aus Dänemark gebürtig, welcher vor sechs bis acht Jahren hier studirte, wegen Privathändel in Untersuchung gerieth und mit einem andern Studirenden landflüchtig wurde, hat jetzt, nachdem er sich unter dem Namen Reventlow als Mnemoniker rühmlich bekannt gemacht, die Erlaubniß erhalten, wenn er es wünscht, in sein Vaterland zurückzukehren.“

Oesterreich.

Prag den 16. Jan. (B. Z.) Der Protomedicus für Böhmen, Gubernialrath Radherny, hat gefunden, daß die gegenwärtige Kinderpest äußerst analog mit dem menschlichen Typhus abdominalis ist und eine dem angemessene Behandlung alle Absperrungsmaßregeln überflüssig machen dürfte.

Frankreich.

Paris den 16. Jan. Die Büreaus der Deputirten-Kammer haben gestern mit der Prüfung des Budgets von 1846 fortgefahen. Kein Minister war zugegen.

Herr Engelhardt, der von der Französischen Re-

gierung beauftragt ist, sich nach Berlin zu begeben, um die Unterhandlungen in Betreff eines Handels-Vertrages mit dem Zoll-Verein zu betreiben, wird sich vierzehn Tage im Elsas aufhalten, um sich mit den Handels-Kammern und den vorzüglichsten Kaufleuten und Fabrikanten dieser Provinz über die, Deutschland zu machenden Zugeständnisse zu vereinbaren.

Graf Molé hat vor einigen Tagen seine Salons geöffnet. Man bemerkte dort die Herren Salvandy, St. Marc Girardin, Montalivet, Dupin und Thiers.

Aus der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer ist noch zu erwähnen, daß Marshall Soult in derselben auf eine Bemerkung des Herrn Pelet de la Lozère das in Betreff auf die polytechnische Schule beobachtete Verfahren und die Ausschließung von 17 widerspenstigen Zöglingen aus derselben durch Hinweisung auf die Nothwendigkeit, in einer militairischen Anstalt den strengsten Gehorsam gegen die Befehle der Oberen aufrecht zu erhalten, rechtfertigte.

Die Rede, welche Graf Molé in der Pairs-Kammer gegen die Politik des Kabinetts gehalten, machte keinen Eindruck auf die Börse. Die Kränzösischen Renten hatten im Gegentheile Neigung zum Steigen. Die Spekulanten hielten sich nämlich durch die Sprache, welche Graf Molé geführt, für überzeugt, daß er, wenn er zur Leitung der Geschäfte gelangen sollte, ebenfalls die Englische Allianz fortsetzen würde. Man versichert, daß Graf Molé durch eine von der Opposition des linken Centrums an ihn abgeschickte Deputation um Erklärung gegangen worden sei; die Antwort soll, höchst allgemein, dahin gelautet haben, daß er sich mit den Häuptern dieser Partei verständigen werde, — angeblich soll er auch ein Gesetz zugesagt haben, wodurch das Wahlrecht an die sogenannten Kapazitäten verliehen werde.

Die Pairs-Kammer setzte heute die gestern abgebrochene Diskussion über die Adresse fort. Der erste Paragraph des Adress-Entwurfs wurde unverändert angenommen, und es begann die Diskussion des zweiten. Der Fürst von der Moskwa spricht über den Vertrag von Tanger und verlangt Aufklärung vom Ministerium. Dieser Vertrag sei der bedauerlichste Schluß des so glänzend für Frankreich begonnenen Feldzugs, der durch die Umtriebe Englands vereitelt worden. Herr Guizot antwortete, Frankreich habe, trotz der Besorgnisse Englands, Marokko bekriegt, Gibraltar gerade gegenüber Tanger angegriffen, Angesichts der Englischen Linien-Schiffe den wichtigsten Hafen Marokko's bombardirt; das sei das sprechendste Dementi gegen die Anschuldigungen des vorigen Redners. Die laute Zustimmung Englands zu den Akten Frankreichs habe

nicht gefehlt, aber Frankreichs Verfahren sei dabei vollkommen unabhängig gewesen.

Großbritannien und Irland.

London den 15. Januar. Der Standard theilt den Hirtenbrief des Erzbischofs von Canterbury vollständig mit. Das Schreiben ist in sehr versöhnlichem Geiste abgefaßt, der Erzbischof erklärt, daß er, um die Verwirrung nicht noch zu vermehren, seine Absicht, die Bischöfe zusammenzuberufen, aufgegeben habe, zugleich gesteht er ein, daß seine Kompetenz in dieser Angelegenheit zweifelhaft sei, ermahnt aber, aus Liebe zum Frieden, Alles beim Alten zu lassen und fordert die Neuerer auf, ihren Eifer zur Ehre Gottes nun auch einmal darin zu zeigen, daß sie denselben auf Schüzung des Friedens in der Kirche verwenden. Im Uebrigen aber distinguirt der Erzbischof genau zwischen den Streitigkeiten über bloße Formen und in den neuerdings eingerissenen Schismen in der Kirche, welchen letzteren er auf keine Weise das Wort geredet haben will.

Die gestrige Western-Times melden, der Bischof von Exeter habe ein Schreiben des Erzbischofs von Canterbury erhalten, worin dieser ihn auffordert, alle seine Schritte zur Umgestaltung des Anglikanischen Kirchendienstes zurückzunehmen, bis die befugten Autoritäten (?) über den Gegenstand dieser Besondereinheiten berathen würde.

Zufolge eines Berichts der Admiralität an Lloyd's waren den 21. September fast 90,000 Tonnen Guano bereits verschifft, was fast die Hälfte des in Ihaboe liegenden Guanos sein mochte.

Die Ansprüche des Königs von Hannover auf einen großen Theil der Kronjuwelen sind nicht aufgegeben und werden nächstens zur Verhandlung kommen. Die Rechtsfrage ist von Seiten der Krone dem Lordkanzler und zweien anderen rechtsgelehrten Lords zur Begutachtung vorgelegt, welche auf Ansuchen des Anwalts des Königs von Hannover ihr Gutachten darüber aussprechen werden. Sir Charles Wetherell wird für den König von Hannover gerichtlich auftreten, der General-Prokurator und Sir Thom. Wilde für die Königin. Es steht unzweifelhaft fest, daß Familienjuwelen des Hauses Hannover zum Werth von 50,000 — 60,000 Pfd. von Georg dem Ersten nach England übergebracht wurden und mit den Englischen Kronjuwelen untermengt sind. Da sie aber im Laufe der Zeit oft umgefaßt wurden, ist es nicht mehr möglich sie herauszufinden. Die Königin soll den Ausgang dieses Rechtsstreits mit Ungeduld erwarten.

General Espartero ist vollkommen wiederhergestellt und geht täglich spazieren.

Den 10. November war in der Savanna ein Brief aus Macao eingetroffen, wonach ein neuer Volksaufstand gegen die Europäer, insbesondere

gegen die Nordamerikaner ausgebrochen sei. Das Genauere weiß man nicht. Soviel aber wußte man, daß dabei Blut geflossen und mehrere Faktoreien in Kanton ein Raub der Flammen wurden.

Belgien.

Brüssel den 16. Januar. Der Königl. Provinzial-Steuer-Direktor, Herr Helmentag, ist von Köln hier eingetroffen, um in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter des Zoll-Vereins mit Herrn Morel, dem Belgischen Bevollmächtigten und Direktor der Zoll-Verwaltung, die Vorschriften über die Ausführung des Traktats vom 1. Sept. festzustellen. Am Freitag fand im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein Kabinetts-Rath statt, in welchem, wie es heißt, die aus Berlin eingegangenen Depeschen über die Ausführung dieses Traktates den Gegenstand dieser Berathungen bildeten.

Zu Gent ist Mad. Fitz-Simon, Tochter D'Connell's, mit ihrer Familie eingetroffen; sie gedenkt dort ein paar Jahre zuzubringen. Man glaubt, daß auch D'Connell im Laufe dieses Jahres eine Zeit lang dort bei seinen Kindern sich aufhalten wird.

Schweiz.

Aargau. Folgendes sind laut der „Eidg. Ztg.“ die neuesten Gerüchte über die Freischaaaren: Man glaubt, es seien in den Kantonen Aargau und Baselland über 3000 Mann jeden Augenblick zum Ausbruch bereit. Die Truppe soll aber jetzt besser organisiert sein als das erstemal. Jeder wisse, wo und unter wessen Commando er sich zu stellen habe; mehr sei ihnen aber noch nicht bekannt. Ein Theil behauptet, Waller werde abermals das Obercommando übernehmen, da er sich so tief hineingeritten habe, daß er sich nicht so leicht wieder herausziehen könne und daß er ausfechten müsse, was er begonnen. Ein anderer Theil dagegen meint, er werde nicht mehr daran Theil nehmen. . . . Es heißt, im Laufe dieser Woche würden die Freischaaaren unfehlbar aufbrechen; der Tag des Ausbruchs sei aber nur den Mitgliedern des Comites bekannt. In Aarau seien im Zeughaufe bereits Kanonen und Munition hergerichtet; indessen solle dennoch wenigstens ein scheinbarer Angriff auf das Zeughaus gemacht werden, um sich derselben zu bemächtigen, damit es heiße, man habe sich dieser Dinge mit Gewalt bemächtigt, somit nicht der Regierung der Vorwurf gemacht werden könne, sie habe die Freischaaaren mit Munition und Waffen versehen. Ferner sollen 2 Bataillone Infanterie angeboten werden, scheinbar, um das Einfallen der Freischaaaren zu hindern, in der Wirklichkeit aber, um denselben den Rücken zu decken und im Falle des Gelingens sogleich zum Einrücken bereit zu sein. Wie es hier heißt, sollen namentlich auch die Glarner in ähnlichem Sinne

in Bewegung sein. — Sollte gegen alles Erwarten im Laufe dieser Woche kein entscheidender Schritt geschehen, so verlautet, daß der Seminardirektor in diesem Falle auf nächsten Sonntag eine Volksversammlung zusammen zu berufen im Sinne habe. Zofingen ist voll Freischärler und es ist fast unmöglich, daß es nicht nächstens wieder losgehe. Ein Theil davon ist gut gekleidet und besteht offenbar aus überspannten Köpfen; ein anderer dagegen ist ledigerdings besoldetes Gefindel, wie denn auch z. B. in Baden letzter Tage ganz offen Jedem ein Fünffrankenthaler Handgeld und 6 Bagen Taggeld geboten worden ist, der sich für die Freischaaaren anwerben lassen wollte. . . . Den 13. Dieser Tage ist, wie man allgemein sagt, in Aarau Blei in bedeutender Quantität angekauft worden. Diesmal geschah zwar Alles noch im Stillen. Allein seit heute ist es wieder sehr lebendig. Es heißt, daß man morgen (also gestern Dienstags) Abends abziehen will und zwar diesmal — nicht nur mit Stügen.

Die „Staatszeitung“ giebt nun statt des Feuilletons, in welchem sie eine Geschichte des Jesuitenordens angefangen hatte, ein besonderes „Unterhaltungsblatt“ als Beilage heraus. Der erste Gegenstand der Unterhaltung, den sie ihren Lesern vorführt, ist „der Luzernerische Ueberfall am 8. Dec. 1844“. Die neueste Nummer der „Staatszeitung“ enthält als leitenden Artikel einen Aufsatz mit dem Titel „Der heilige Krieg“, worunter die Vertheidigung der Jesuiten verstanden wird.

Graubünden. Letzten Sonntag wurde von den Kanzeln der katholischen Kirchen ein Rundschreiben des Bischofs verlesen, in welchem derselbe unter Vorgabe, daß die Katholiken in Luzern und in andern Kantonen angefeindet werden, besondere Andachtsübungen, Fasten, Ausstellung des Allerheiligsten u. s. w. anbefiehlt.

Unterwalden. (Staatsztg.) Auf den 10. d. M. wird in Obwalden eine große Feyer stattfinden. Man erwartet, daß dabei 6000 Menschen zusammenkommen werden. Die hohe Landesregierung hat nemlich beschlossen, daß an diesem Tage in ganz Obwalden ein feierlicher Bittgang zum seligen Landesvater Niklaus von Flüe solle gehalten werden, damit der Allmächtige auf die Fürbitte dieses frommen und biederer Eidgenossen die Feinde der Kirche und des Vaterlandes demüthige und vermittle. Seine Beistandes ihre boshaften Anschläge zerstöre.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Grenze den 16. Jan. (M. Z.) Seit langer Zeit hat in Petersburg wie hier keine Nachricht so großes Aufsehen erregt, als

die Entlassung des Generals von Rennekampf, welcher falsche Berichte über die Kriegsbegebenheiten im Kaukasus an den Kaiser eingesendet. Die bei dieser Gelegenheit angestellten Nachforschungen sollen zu der Entdeckung geführt haben, daß der Angeschuldigte keineswegs der einzige sei, der sich dieses Verbrechens schuldig gemacht, daß die Sache vielmehr etwas Gewöhnliches ist, was seit Jahren schon im Kaukasus vorgekommen.

Bermischte Nachrichten.

Oppeln. — Des Königs Majestät haben mit telst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 30. August d. J. der verwittweten Frau Bau-Inspektor Tschsch zu Ratibor und ihren Kindern die Bewilligung ertheilt, den Familiennamen „Treblin“ annehmen und fortan führen zu dürfen.

Halle. — Die Aachener Zeitung enthält in einer Correspondenz aus Berlin vom 8. Januar die angeblich „authentische“ Nachricht, daß ich „wegen meiner literarischen (soll heißen politischen) Wochenstube auf Hochverrath und Majestätsbeleidigung angeklagt sei.“ Sowohl dem Publikum wie der Ehre der Preussischen Behörden glaube ich dagegen die Erklärung schuldig zu sein, daß ich selbst von einer derartigen Anklage bis zu diesem Augenblicke nicht das Mindeste weiß.

Dr. Pruz.

Es heißt, daß vor den Februarassisen zu Paris eine schreckliche Mörderbande ihr Urtheil empfangen werde. Diese Verbrecher waren zum großen Theil Wasserträger oder Kohlenträger, welche leichten Eingang in die Häuser fanden und sich untereinander verbanden, um zu rauben, nachdem sie die Leute ermordeten. Zu dem Ende, erzählt man sich, ersickten sie ihre Opfer, und stellten dann in ihre Nähe brennende Kohlen, so daß, wenn man die Leichen fand, man den Tod einem Selbstmord zuschrieb. Viele Verbrecher seien auf diese Weise bisher ungestraft geblieben, bis Einer der Bande ein Geständniß gemacht, was die Polizei auf die Spur ihrer Schandthaten gebracht habe.

Die Königl. Bibliothek von Paris hat viele Bereicherungen neuerdings erfahren. Herr Brisse hat mehrere Egyptische Alterthümer übersandt. Für das Medaillencabinet hat Herr Cotta ein Fragment Assyrischer Sculptur von einem Monument in Niniveh übersandt. Außerdem hat es ferner ein Facsimile von Michel Angelo's Siegel erhalten, einen schönen Becher aus der Zeit der Sassaniden, das Schwert und die Scheide von Gold und Silber des Königs Childerich, das in seinem Grabe gefunden wurde.

Bei einem Orkan richtete eine Wasserhose in

Dabu in Mexiko viel Schaden an. Sie war 10 Fuß breit und da sie in ihrem Zuge zwei Häuser fand, dachte sie dieselben ab und zerstörte eines derselben von Grund aus; fünf Kinder fanden dabei ihren Tod. Die Stadt sah aus, als wäre plötzlich ein Strom durch dieselbe geschossen — Alles, was dieser Gewalt im Wege stand, Bäume und Pflanzungen, wurden aus dem Boden gerissen und fortgeschleudert.

Sechs Personen, worunter fünf Frauenzimmer, wurden verfloßenen Sonntag zu Exeter im Flusse durch Chayman getauft. Zuvörderst predigte er eine Stunde und darüber in der freien Luft und stand 1½ Stunden im Wasser, während dem er die geistliche Handlung verrichtete. Diese Sekte zählt viele Anhänger in jener Gegend.

Stadt-Theater zu Posen.

Donnerstag den 23. Januar: Auf Verlangen: Er muß aufs Land. Vorher: Drei Frauen und keine, Lustspiel in 1 Akt von Kettel.

Gemeinnützige Schrift für Jedermann.

Bei E. S. Mittler in Posen ist vorrätzig:
Joh. Heinr. Roth's

Unentbehrlicher Rathgeber in der Deutschen Sprache,

für Angelehrte, so wie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt, oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauches der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w. Ein nützlichcs Hilfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung. 2te verb. Aufl. gr. 8. Geh. Preis 20 Sgr.

Dieses Roth's und Hilfsörterbuch der Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen ist nicht nur für alle diejenigen bestimmt, welche unsere Deutsche Sprache richtig sprechen wollen, sondern auch für Alle, welche Briefe und Aufträge jeder Art fehlerfrei zu schreiben wünschen. Man darf in allen solchen zweifelhaften Fällen nur das betreffende Wort nachschlagen und wird stets die gewünschte Belehrung finden.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der zur Regierungs-Präsident Theodor Gottlieb von Hippel'schen erblasslichen Liquidations-Masse gehörigen Bibliothek von 1739 Werken, 2 Globen und 100 Landkarten steht der Termin auf

den 10ten Februar künftigen Jahres

Nachmittags um 2 Uhr

und folgende Tage vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auktions-Commissarius und Exekutions-Inspektor Hentschel im Instruktions-Zimmer des unterzeichneten Ober-Landesgerichts an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden,

daß der Zuschlag der einzeln zum Verkauf kommenden Werke, Globen und Landkarten, nur gegen gleich baare Bezahlung erfolgen wird.

Bromberg, den 31. December 1844.

Königl. Ober-Landesgericht.
Erste Abtheilung.

Leinwand-Auktion.

Dienstag den 28ten und Mittwoch den 29sten Januar Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Auktions-Lokal am Sapieha-Platz No. 2., eine Parthie ächte Schleßische und Sächßische Leinwand, ohne Beimi-

schung von Baumwolle, so wie auch halb leinene Waaren aller Art in Schocken und Weben, verschiedene Tischgedecke, Handtücher, Zeuge und baumwollene Damenstrümpfe an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Cour. versteigert werden.

Anschr.

Hauptmann a. D. und R. Aukt.-Comm.

Bei der am 23ten und 24ten Januar im Auktions-Lokal am Sapieha-Platz No. 2. stattfindenden Wein-Auktion kommen auch 10,000 Stück gute Hamburger Cigarren in $\frac{1}{10}$ tel Körben und Kisten zur Versteigerung.

Anschr.

Junge Leute, welche sich der Pharmacie widmen wollen, können durch die pharmaceutische Versorgungs-Anstalt in Breslau, Reusche-Straße 11., Stellen in sehr renommirten Apotheken Schlesiens erhalten. Desgleichen sind durch dieselbe mehrere gute Gehilfenstellen in Schlesiens und dem Großherzogthum Posen zu besetzen.

J. H. Büchler, Apotheker.

Weinverkauf.

Am 25ten d. Mts. und den folgenden Tagen sollen hiersebst in dem kleinen Saal des Bazars von 9 bis 11 Uhr Vormittags öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung folgende Weinforten verkauft werden, als: 40 Flaschen Ruits, 152 Chambertin, 127 Pomard, 134 Romanée, 105 Clos de Vaugéot, 182 Montrachet, 131 Hermitage, 60 Champagner.

Posen, den 21. Januar 1845.

Griesinger.

Zwei freundliche Parterre-Wohnungen sind Graben No. 27. von Ostern ab zu vermietthen. Das Nähere am Markte No. 45. im Laden.

Graben No. 30. ist von Ostern d. J. ab eine Wohnung in der Bel-Etage, bestehend aus drei aneinanderhängenden Zimmern nebst Küche und Kammer zu vermietthen.

Von meinem, als gut anerkannten Düngerghys habe ich, zur Bequemlichkeit der Herren Gutsbesitzer, in Posen eine Niederlage beim Eisenhändler Herrn M. J. Ephraim errichtet, welcher denselben zu billigen Preisen verkauft.

Florian v. Wilkoński auf Wapno.

Die Land- und Gastwirthschaft zu Zalasewo, $\frac{3}{4}$ Meilen von Posen, bestehend aus 67 Morgen gutem Acker- und Gartenland, getheilt in 3 Felder zu 25 Scheffel Wintersaat nebst Realschankgerechtigkeit und vollständigem Inventarium, jährlich mit 5 Rthl. Grundzins belastet, ist von George 1845 zu kaufen oder zu pachten. Das Nähere hierüber kann bei dem Kaufmann Rosenfeld, Posen, Breitestraße, als bei dessen Bruder in Schwersenz erfragt werden.

Es empfiehlt sich den geehrten Herrschaften ein Mädchen, so eben aus Berlin angekommen, im Nähen und Ausbessern; auch hat sie das Ausziehen grauer Haare erlernt, wodurch die Verbreitung derselben sehr gehemmt wird. Nachricht: Kl. Gerber-Straße No. 14. bei Hrn. Sahn, im Hinterhause 1

Treppe. — Auch ist daselbst ein silb. Kettenarmband gefunden worden, welches gegen Erstattung der Inskosten abgeholt werden kann.

Wer einen an den Mansionar Herrn Prokop adressirten, mit gerichtlichen Dokumenten beschwerten und den 21sten d. M. auf der St. Adalbert-Vorstadt verlorenen Brief bei dem Adressaten zurückgibt, erhält 1 Rthlr. Belohnung.

Freitag

den 24sten d. setze ich den Ausverkauf von Wildpret fort
N. Löser.

Bunt und weiß gestickte, gestreifte und brochirte

Ball-Roben,

von 3 bis 14 Thlr., so wie glatte Molls und Tarlatanes empfiehlt

K. Liszkowski,

Markt Nr. 48. erste Etage.

Heute, Donnerstag den 23. d. Mts.

Wurst-Picknick und Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet

E. Schulze,

Friedrichstr. No. 28.

Donnerstag den 23sten frische Wurst und Schmorbrat nebst Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet
P. Graupe.

Mullatshausen, Breslauer Chauffe.

Unter der Firma „Café de Campagne“ empfiehlt ergebenst einem verehrten Publikum das neu angelegte Kaffeehaus, nimmt dabei Bestellungen auf Konditorei-Waaren an und verspricht die billigsten Preise und pünktliche Bedienung

Franz Kahser.